

# Einige Bemerkungen zur Einstellung des Bergbaus im Rammelsberg bei Goslar

Oberbeck, Gerhard

Veröffentlicht in:  
Jahrbuch 1988 der Braunschweigischen  
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.53-54



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

11.6.1988 in Clausthal-Zellerfeld

## **Einige Bemerkungen zur Einstellung des Bergbaus im Rammelsberg bei Goslar**

Von **Gerhard Oberbeck**

Während unserer heutigen BWG-Sitzung habe ich erfahren, daß Ende Juni, d.h. in etwa drei Wochen, der Bergbau im Rammelsberg bei Goslar endgültig eingestellt werden soll. Dies ist ein Ereignis von historischer Dimension, das unsere Gesellschaft kurz würdigen sollte, zumal damit mehr als 900 Jahre ununterbrochener „Arbeit im Berg“ ein Ende finden.

Die Anfänge der an dem Flüßchen Gose gelegenen Stadt Goslar reichen bis in das 9. Jahrhundert, wahrscheinlich aber noch wesentlich weiter zurück. Von einem Wiekort, einer Handelssiedlung am Wasser, wird um 922 berichtet. Der Bergbau in dem südlich des Ortes gelegenen Rammelsberg wird wohl auch in dieser Zeit begonnen haben, 968 war er jedoch wirtschaftlich bereits von Wichtigkeit. Die Vorkommen an Kupfer- und Bleierzen sowie der Silberreichtum hatten aber auch politische Auswirkungen. Kaiser Heinrich II. (1009–24) verlegte wahrscheinlich um 1020 die Pfalz von Werla (bei Schladen) nach Goslar. Heinrich III. und Heinrich IV. sorgten für einen prunkvollen Ausbau der Stadt, in der bis zu Beginn des 13. Jahrhunderts zahlreiche Reichstage stattfanden. Erzverarbeitung und -exporte sowie das Prägen von Silbermünzen bescherten u.a. der Stadt Goslar großen Reichtum.

Macht und Reichtum Goslars haben die Entwicklung Norddeutschlands im Hoch- und Spätmittelalter entscheidend geprägt, zumal die norddeutschen Städte in der zweiten Hälfte des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts ihre entscheidenden Impulse zur Stadtwerdung bzw. -gründung erhielten.

Die Ächtung Heinrichs des Löwen hatte die Parzellierung des sächsischen Herzogtums als Ergebnis. Sie beruhte formal auf der Weigerung des Herzogs, Kaiser Friedrich Barbarossa Heeresfolge zu leisten. Die Ursache hierfür wiederum war die Absage des Kaisers, Heinrich Goslar – und damit das Erz des Rammelsberges – zu Lehen zu geben. Goslar wurde 1320 Freie Reichsstadt; es gehörte seit 1281 der Hanse an, was die vielen wirtschaftlichen Verbindungen kennzeichnet.

Während der spätmittelalterlichen Wüstungsperiode, besonders im 14. und 15. Jahrhundert, wurden am nordwestlichen Harzrand viele kleinere erzverarbeitende Hüttenbetriebe (nach Rippel, 1959) aufgegeben. Goslar und der Bergbau im Rammelsberg wuchsen weiter und erlebten eine wirtschaftliche Blüte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der anschließende Niedergang hatte seine Ursache in der Tatsache, daß das Hinterland der Stadt und auch der Rammelsberg in den Besitz des Herzogs von Braunschweig übergingen (1552).

Ein erneuter Aufschwung setzte erst im Industriezeitalter ein, vor allem aber auch infolge veränderter politischer Verhältnisse.

54      Einige Bemerkungen zur Einstellung des Bergbaus im Rammelsberg bei Goslar

Mit der Entdeckung des Neuen Lagers im Rammelsberg (1859) erhielt der Bergbau erneuten Auftrieb, eine Entwicklung, die nun – im Jahre 1988 – endgültig abgeschlossen ist.

Wir sollten den Ideenreichtum und die Tatkraft der Bergleute, die die Bodenschätze des Rammelsbergs mehr als 920 Jahre nutzten, nicht vergessen!